

## Videobotschaft von Helmuth Eiwien am Sonntag, dem 17. Mai 2020

*Ihr Lieben!*

Wir befinden uns im Verlauf des Kirchenjahres im Moment zwischen **Ostern** und **Pfingsten**. Das ist im NT eine äußerst intensive und spannende Zeit von 50 Tagen, die das Leben der Jünger total verändert und auf den **Kopf gestellt** hat. Was sie da erlebt haben und was da mit ihnen geschah, gehörte wohl zu den einschneidendsten Erfahrungen ihres Lebens. Bei aller Einmaligkeit dessen, was sie da zwischen dem damaligen Osterfest (Passahfest) und dem damaligen Pfingsten erlebten, wurden diese Erfahrungen und Prozesse doch zu **einem Muster**, das auch für uns 2000 Jahre später in mehrfacher Weise Gültigkeit hat.

Gehen wir zurück zu dem Tag der Kreuzigung Jesu, als Israel das Passahfest feierte. Nachdem Jesus gekreuzigt wurde, fiel eine tiefe **Depression** über die Jünger. Sie dachten, jetzt ist alles aus. Sie hatten so große Hoffnung in Jesus gesetzt, aber jetzt war ihre Hoffnung einfach geplatzt. Das **Schlimmste** für sie war, dass sie sich offensichtlich in Jesus **getäuscht** hatten.

Wir erinnern uns an die beiden Jünger, die drei Tage nach der Kreuzigung auf dem Weg nach Emmaus waren und im Gespräch mit dem Auferstandenen, den sie nicht erkannten, sagten: „*Wir aber hielten ihn für den, der Israel erlösen würde.*“

Da lag eine bittere und schmerzhaft Enttäuschung auf ihnen

Aber dann kam der **Ostermorgen**, die Auferstehung Jesu von den Toten.

Einige Frauen, die zum erweiterten Jüngerkreis gehörten, waren am Grab, doch sie fanden es leer und Engel verkündigten ihnen, dass Jesus auferstanden sei. Als die Frauen diese Nachricht den Jüngern brachten, glaubten sie ihnen nicht. Erst als Jesus ihnen selbst ganz real erschien und sie besuchte, fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen und ihre Trauer und Enttäuschung verwandelte sich in große Freude. Das war natürlich eine Erfahrung, die ihr Leben tatsächlich veränderte.

Das ist in einem gewissen Sinn **bis heute so**, wenn ein Mensch dem **lebendigen Jesus** begegnet. Das ist lebensverändernd.

Nun, nachdem Jesus sich den Jüngern als Auferstandener geoffenbart hatte, nahm er sie in seine **Schule** und bereitete sie damit auf die zukünftige Berufung ihres Lebens vor, nämlich das Verkündigen der Heilsbotschaft von Jesus in die ganze Welt hinaus.

Für diese Aufgabe bereitete er sie intensiv vor. Neben dem, was sie selbst während ihrer dreijährigen Nachfolge mit Jesus erlebt, gesehen und gehört haben, musste Jesus sie nun lehren, ihnen die Augen öffnen und erklären, warum Jesus gestorben und auferstanden war. Dafür benutzte Jesus als wichtigste Quelle das **Alte Testament**, die Bibel Jesu.

Er erklärte ihnen, wie das Alte Testament in all seinen Schriften schon das Kommen, Leiden, Sterben und die Auferstehung Jesu bezeugte. Er offenbarte ihnen und öffnete ihnen die Augen anhand des AT, dass das alles einem göttlichen **Plan** entsprach und dass es genau so geschehen musste. Auch offenbarte er ihnen aus dem AT, **warum** es geschah und was sein Sterben **bedeutete**. So fingen die Jünger an, den Erlösungsplan Gottes hinter all dem zu begreifen.

So heißt es etwa in Lukas 24,45: „*Da öffnet er ihnen das Verständnis, so dass sie die Schrift verstanden.*“ Damit legte er in den Jüngern die Grundlage für ihre Verkündigung, das Fundament für ihrer Botschaft aus dem AT heraus. **Jesus schaffte das Alte Testament nicht ab**, sondern verwendete es als große **Offenbarungsquelle** für das Heil, das durch ihn Wirklichkeit wurde.

Das haben die Jünger verstanden. Das merken wir auch zum Beispiel in den Evangelienberichten, wo es immer wieder heißt: „*Und das geschah, wie geschrieben steht in...*“

Die Schriften des AT werfen also das entscheidende Licht des Verstehens auf Jesus und das Evangelium vom Reich Gottes.

Das war also für die Jünger damals in diesen 40 Tagen vor seiner Himmelfahrt eine **Zeit tiefster Offenbarung**. Das ist außerordentlich wichtig. Grundlage ihrer späteren Verkündigung war also nicht nur, was sie selbst drei Jahre lang mit Jesus erlebt haben. Grundlage war auch eine tiefe geistliche Offenbarung über die Bedeutung all dessen auf dem Hintergrund des Alten Testaments. Dazu braucht man geöffnete Augen.

Diese intensive Zeit des Lehrens und Erklärens mündete schlussendlich in dem **großen Missionsbefehl** an die Jünger, die große Beauftragung, dieses Evangelium hinauszutragen, Menschen zu Jüngern zu machen und diese nun zu lehren, alles zu bewahren, was Jesus ihnen aufgetragen hat, wie es in Matthäus 28,20 heißt.

Wie die Jünger damals geöffnete Augen über die Wahrheit des Evangeliums bekamen, so **brauchen auch wir als Jünger Jesu** immer wieder neu tiefere Offenbarung. Und so wie die Jünger damals beauftragt wurden, dies weiterzugeben, so stehen auch wir unter derselben Beauftragung und Berufung.

Zurück zu den Jüngern damals. Nun kam der Tag seiner **Himmelfahrt**. Da versammelte er sich ein letztes Mal mit seinen Jüngern und gab ihnen noch einen wichtigen Auftrag, den wir in Apostelgeschichte 1, 4-5 lesen:

*„Und als er mit ihnen versammelt war, befahl er ihnen, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten - die ihr, sagte er, von mir gehört habt; denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet mit Heiligem Geist getauft werden nach diesen wenigen Tagen.“*

Jesus sagt: „*Wartet bis!*“

Mit „**warten**“ weist Jesus nicht bloß auf eine gewisse Zeitspanne hin im Sinne von: Wartet noch ein wenig mit der Verkündigung des Evangeliums, bis die Zeit dafür reif oder günstig ist.

Nein, Jesus meinte vielmehr: Wartet noch, denn für die Verkündigung des Evangeliums **fehlt Euch** noch etwas. Und das ist nicht eine Kleinigkeit, sondern etwas Entscheidendes! Wartet auf das **Kommen des Heiligen Geistes!** Denn ohne ihn könnt ihr überhaupt nicht euren Auftrag erfüllen, ohne ihn wird eure Verkündigung erfolglos und ohne Frucht bleiben.

Es ist sehr wichtig, was Jesus hier zum Ausdruck bringt. Er sagt: Für meinen Auftrag braucht ihr nicht nur meine Lehre, geöffnete Augen über die Tiefe und Wahrheit des Evangeliums, in das ich euch eingeführt habe.

Ihr braucht noch etwas Entscheidendes dazu: Ihr **braucht** unbedingt den **Heiligen Geist**, wie ich Euch das ja schon vor meinem Tod eindringlich angekündigt habe.

Jesus verweist auch auf die Verkündigung von Johannes dem Täufer, der gesagt hat: *„Ich taufe euch mit Wasser, aber der, der nach mir kommt, wird euch mit dem Heiligen Geist und Feuer taufen“*

Das ist eine Zusage an **alle** Jünger, nicht nur eine Zusage für bestimmte Jünger, vielleicht solche, die besonders würdig oder schon reife Christen sind. Nein, allen gilt diese Zusage, weil ihn auch alle Jünger Jesus brauchen, weil ein Dienst im Reich Gottes ohne ihn eigentlich gar nicht möglich ist.

Und wenn Jesus dabei von einer **Taufe** spricht, dann ist das ein bildhafter Ausdruck dafür, dass wir als Jünger **hineingetaucht** werden sollen in die Wirklichkeit und Fülle des Heiligen Geistes. Das ist parallel zur Wassertaufe zu verstehen, wo man auch ganz ins Wasser untergetaucht wird.

Als Johannes der Täufer die Menschen im Jordan taufte, hat er sie nicht nur mit ein paar Wassertropfen bespritzt, sondern ganz untergetaucht.

So ist die Taufe in den Heiligen Geist ein **Bild für das Eintauchen** in die Wirklichkeit und Fülle des Heiligen Geistes, sodass wir von ihm ganz umhüllt, ganz von Ihm in Besitz genommen werden und für ihn ganz verfügbar sind. Paulus spricht in diesem Zusammenhang von „**Leben im Heiligen Geist.**“

Das ist es, was Jesus seinen Jüngern vor seiner Himmelfahrt angekündigt hat: Wartet darauf! Denn wenn das geschieht, wird das große **Auswirkungen** auf ihr Leben und ihren Dienst haben. Genau davon spricht Jesus dann in seinen allerletzten Worten:

*„Ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist und ihr werdet meine Zeugen sein...“*

Wenn also der Heilige Geist auf die Jünger herabkommt, die Jünger gleichsam überkleidet, werden sie **Kraft** empfangen. Das griechische Wort dafür ist „**dynamis**“, von dem das Wort Dynamit stammt. Es geht also um eine Kraft mit großer Wirkung, und das ist keine zerstörerische Kraft, sondern eine **heilbringende Kraft**, eine göttliche Kraft, die imstande ist, in anderen Menschen Heil und Erlösung zu bewirken.

Und diese Kraft wird freigesetzt durch das **Zeugnis** der Jünger, die vom Heiligen Geist erfüllt sind. Ihr werdet in der Kraft des Geistes meine Zeugen sein und Menschen werden zum Glauben an Jesus kommen und errettet werden.

Wir müssen festhalten, dass diese Verheißung auf das Kommen des Heiligen Geistes und das Gebot Jesu, darauf zu warten, wirklich die **allerletzten Worte** waren, bevor er von ihnen schied. Das war sein letztes **Vermächtnis**. Danach heißt es in Apostelgeschichte 1,9: *„Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Blicken emporgehoben und eine Wolke nahm ihn auf.“*

Jesus hatte ihnen gesagt, dass sie warten sollten. Genau das taten sie nun: Sie kehrten vom Ölberg in die Stadt Jerusalem zurück und **stiegen hinauf in das Obergemach** eines Hauses, in dem sie sich schon vorher immer wieder versammelt hatten.

Das war offenbar ein Raum im ersten Stock, ein Raum wo man sich zurückziehen konnte, ein Ort der Stille im Unterschied zu den Räumen darunter, ebenerdig, wo sich das Alltagsleben abspielte.

Dort blieben sie nun **ständig**, vom Tag der Himmelfahrt bis zu Pfingsten, also 10 Tage. Das Einzige, was über diese 10 Tage berichtet wird, ist dies:

*„Diese alle verharrten einmütig im Gebet mit einigen Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.“* (Vers 14)

Zu den Jüngern hatten sich noch einige Frauen, auch die Mutter Jesu und die Brüder Jesu gesellt.

Diese Schar von Männern und Frauen versammelten sich also in diesem Obergemach mit einem Ziel: **einmütig im Gebet zu verharren!**

Da werden zwei wichtige Worte genannt: „**Einmütig**“ und „**verharren**“.

Sie waren einmütig im Gebet zusammen: Einmütigkeit bezieht sich zunächst auf das Einssein untereinander, sie waren in Einheit zusammen, als eine Schar von Gläubigen, die von Jesus zusammengeschweißt war, ein Herz und eine Seele.

Es gab aber auch eine große Einmütigkeit im Gebet, also eine **gemeinsame Ausrichtung** des Gebetes auf das, was Jesus ihnen gesagt hatte: auf die Verheißung des Vaters zu warten. Alle waren im Gebet auf diese Verheißung ausgerichtet, alle baten Gott mit großer Erwartung um diese

Ausgießung des Heiligen Geistes, dass sie in den Heiligen Geist getauft werden und von ihm mit Kraft und Vollmacht für ihren Dienst ausgestattet werden.

Und das war für sie nicht nur ein kurzes Gebet, sondern ein **Verharren im Gebet**. Sie nutzten diese Tage, im Gebet zu verharren, dranzubleiben, nicht nachzulassen, nicht aufzugeben bis...

Sie taten das, weil sie eine **Verheißung** hatten. Sie verharrten nicht im Gebet für Dinge, die ihrem eigenen Wunschzettel entstammten, sondern sie verharrten im Gebet für das, was Jesus ihnen als letztes Vermächtnis, als die große Verheißung des Vaters versprochen hatte

Danach streckten sie sich aus, solange bis es geschah!

Ich möchte **uns alle ermutigen**, dass auch wir **in den nächsten Tagen** in großer Einheit und Einmütigkeit einstimmen in dieses Gebet im Obergemach, und darin **verharren**, denn auch wir brauchen eine Erfrischung im Heiligen Geist. Auch wenn wir schon oft darum gebetet haben, so dürfen wir jederzeit diese Bitte erneuern, so wie Paulus das in Epheser 5, 18 ausdrückt, wo er zu den Christen sagt: „*Werdet voll Geistes*“, was so viel heißt, wie „**lasst euch immer wieder neu vom Heiligen Geist erfüllen**“!

Deswegen möchte ich uns alle gerne einladen, diese Zeit vor Pfingsten wirklich zu **nutzen**, Gott um eine neue Fülle des Heiligen Geistes zu bitten, um eine frische Ausgießung des Geistes **auf uns persönlich**, auf unsere **Familien, Kinder**, auf unsere **Gemeinde**, aber auch auf unsere Orte, wo wir wohnen und unser ganzes Land.

Lasst uns das wirklich einmütig und im Glauben tun. Es gibt eine Reihe **prophetischer Stimmen** weltweit, die übereinstimmend prophezeien, dass es gerade in diesen Tagen der Krise **Gottes Absicht** ist, seinen Geist in einem neuen Maß auszugießen und dadurch Neues hervorzubringen, was wir noch nicht erlebt haben.

Deswegen dürfen wir gerade jetzt in den Tagen vor Pfingsten in unseren eigenen Obergemächern im Gebet verharren, nicht nur als kurze tägliche Stoßgebete, sondern mit einem **brennenden Herzen** und einem Ausmaß, das uns persönlich möglich ist.

Dafür kann nun auch diese Gebetsinitiative „Österreich betet gemeinsam“ ein weiterer Impuls dafür sein, gerade in der Zeit von Christi Himmelfahrt bis Pfingstsonntag zusammen mit vielen anderen in unserem Land, im gemeinsamen Gebet zu verharren. Informiert Euch darüber auf der Webseite [www.oesterreichbetetgemeinsam.at](http://www.oesterreichbetetgemeinsam.at). Ihr findet auch auf unserer Webseite einen Link dazu.

Es wäre wunderbar, wenn sich viele aus unserer Gemeinde auf dieser Webseite **anmelden**, dass sie mitmachen. Schön wäre es auch, wenn Ihr dort auch eine **persönliche Gebetszeit** in den 24 Stunden Gebetskalender einträgt und damit deutlich macht, dass ihr im Gebet wirklich verharren möchtet. So werden wir in den nächsten zwei Wochen bis Pfingsten in besonderer Weise im Gebet miteinander verbunden sein.

Amen.